

den Nürnberger Land und prahlten trotzig: „Wenn es ein Jahr lang Burggrafen von Nürnberg regnete, so sollen sie in der Mark doch nicht aufkommen.“ Doch der Nürnberger Land ließ nicht mit sich spielen. Mit Hilfe der treuen Städte und des Erzbischofs von Magdeburg griff Friedrich die festen Burgen des Raubadels an. Durch seine große Donnerbüchse, die faule Grete, zerstörte er auch die dicken Mauern von Friefack und Plaue. Dietrich von Cuißow floh, aber Hans wurde gefangen genommen; nun unterwarfen sich die übrigen freiwillig. So war in zwei Jahren das ganze Land beruhigt; der Speer waltete nicht blindlings mehr, und der Friedliche und Schwache brauchte nicht mehr zu fürchten, des Starken Beute zu werden; ein Richter war wieder im Lande. Erleichtert atmeten die Märker auf und sahen hoffnungsvoll der Zukunft entgegen.

c) Friedrich als erster erblicher Kurfürst von Brandenburg. Im Jahre 1415 ernannte Sigismund auf dem Reichstage zu Konstanz Friedrich zum Lohn für die ihm geleisteten Dienste zum erblichen Kurfürsten und Erzkämmerer des Reiches. Zwei Jahre danach (1417) fand in Konstanz auf offenem Markte vor den versammelten Reichsfürsten und dem Kaiser feierlich die Beilehnung und wirkliche Übergabe des Kurfürstentums statt. Um dessen Rückkauf durch die Luxemburger zu verhüten, erhöhte Sigismund die Entschädigungssumme auf 400 000 Goldgulden (= 3 Mill. Mark). Seit 1415 nannte sich Friedrich den Ersten, denn er war der erste-Hohenzoller, der den Kurhut Brandenburgs trug. Seitdem haben die Hohenzollern ununterbrochen über Brandenburg geherrscht.

In den Hussitenkriegen war Friedrich I. Reichsfeldherr. Leider mußte er als solcher die Niederlage des Reichsheeres bei Taus in Böhmen erleben. Die wilden Hussiten verheerten sein Land. Doch gelang es ihnen nicht, die von ihnen belagerte Stadt Bernau einzunehmen, und sie wurden sogar von Friedrichs Sohn und Nachfolger, Friedrich II., in die Flucht geschlagen (1432). Nach dem Tode Sigismunds bot man dem Kurfürsten Friedrich I. sogar die deutsche Kaiserkrone an, doch lehnte er sie ab. Die Kurmark umfaßte damals nur etwa 380 Viertelmeilen mit höchstens 160 000 Einwohnern, denn sie war viel kleiner als zur Zeit der Askanier. Sein Wahlspruch lautete: „Wer auf Gott vertraut, den verläßt er nicht.“ Das Wort hat sich an den Hohenzollern glänzend bewährt.

2. Friedrich II. (Der Eisenzahn, 1440—1470).

Was Friedrich I. nicht gelungen war, das erreichte zum Teil sein willenskräftiger und strenger Sohn und Nachfolger Friedrich II. Mit festem, eisernem Sinn ging er an die Wiedererwerbung der verloren gegangenen brandenburgischen Länderteile. Die Neumark kaufte er von dem Deutschen Ritterorden zurück, und von den Sausitzen erhielt er einige Städte (Kottbus usw.). Um dem rohen Adel ein besseres Vorbild zu geben, stiftete er den Schwanenorden, welcher namentlich Frömmigkeit und Sittenreinheit pflegen sollte. Leider wollten sich manche Städte seiner Obermacht nicht fügen. Die beiden Schwesterstädte Berlin-Kölln an der Spree verschlossen ihm sogar trotzig die Tore. Als sich aber deren Bürger wider den Rat empörten, drang Friedrich mit 6000 Reitern ein und behielt fortan die Tor Schlüssel in seiner Hand; die Rolandssäule aber, das Sinnbild des städtischen